

Bernhard Schulz

Die schönsten Kinder der Welt

Wenn es in einem Wettbewerb darum ginge zu entscheiden, welches Volk die schönsten Kinder hat, würde ich meine Stimme dem spanischen Volk geben. Gewiß sind auch andere Kinder schön, kleine Eskimos zum Beispiel, aber die spanischen Kinder haben in der Tat etwas Besonderes, das ihre Eltern dazu verführt, maßlosen Kult mit ihnen zu treiben. Diese Kinder sind auch dann noch schön, wenn sie aus Hütten hervorkommen und ein geflicktes Hemdchen am Leibe tragen.

Das Haar dieser Kinder ist lückig und blauschwarz. Die Haut hat die gleichmäßig braune Tönung fröhreifer Haselnüsse. Die Augen sind dunkel wie Brombeeren. Das Profil zeichnet sich durch Linien aus, die dem Betrachter eine Ahnung von uralter Kultur und Rasse geben.

Spanische Eltern lieben ihre Kinder derart heftig, daß sie sich nie von ihnen trennen können. Sie tragen sie auf irgendeine Weise immer mit sich herum; denn es gilt in diesem Lande als herzlos, ein Kind in der Wohnung allein zurück zu lassen.

Kinderwagen sind entweder unbekannt, oder die Spanier mögen sie nicht. Abwechselnd tragen Vater und Mutter das Kleinkind auf dem Arm. Wenn die Kinder größer sind, werden sie in die Mitte genommen. Zwischen den stolzen Eltern wandeln Isabellita und Pepito einher.

Mit Vorliebe geht die spanische Familie nach dem Abendessen spazieren, das ist etwa zwischen zweieundzwanzig und null Uhr. Um diese Zeit haben auch die Lichtspielhäuser geöffnet, und selbstverständlich werden Isabellita und Pepito auch dorthin mitgenommen. Während Papa und Mama den neuesten amerikanischen Kriminalfilm sehen, nehmen die süßen Kleinen den Schlaf wahr, den man ihnen daheim im Bettchen verwehrt, aus lauter Liebe.

Die Spanier zeigen ihre Kinder bei jeder Gelegenheit, die sich bietet. Bei Begegnungen mit Freunden ist es eine Regel der Höflichkeit, sich zuerst nach den Kindern zu erkundigen. Man lobt ihr artiges Benehmen und preist ihre Schönheit.

In den Schaukästen der Fotografen sind immer Kinderporträts zu sehen. Das Geschäft dieser Branche dreht sich in der Hauptsache um den Nachwuchs. An den kolorierten Vergrößerungen ist abzulesen, in welchem Ausmaß spanische Eltern ihre Kinder verehren. Meist sind es Aufnahmen, die am Tage der ersten heiligen Kommunion gemacht wurden. Der Tag der ersten heiligen Kommunion ist der größte Tag im Leben des Kindes. Aus diesem Grunde hat der Fotograf dem Kommunionkind einen Heiligenschein um den Kopf gelegt.

Die Mädchen sind natürlich besonders hübsch, sie tragen hauchzarte Organdygewebe und kostbare Spitzenschleier. Sie sehen wie Brüute aus, die ein wenig vorzeitig zur Generalprobe bestellt wurden. Die Knaben sind

\*/.

gekleidet wie Generale und Admirale, präzise nach Vorbild, und an ihrer Aufmachung fehlen weder Epaulette noch Ordensschärpe.

Eltern, die nicht auf militärische Gloriele erpicht sind, stecken ihren Sohn in einen Miniaturfrack mit steifgestärkter Brust und eckigem Kragen. In der rechten Hand hält das Bürschlein einen Zylinder fest, den es nach dem Gottesdienst aufsetzen wird. Vielleicht führt der Knabe im Frack den Vornamen Jesus. Berühmte Stierkämpfer und Fußballspieler und sogar ein Liedermacher heißen Jesus.

Und die Mädchen in ihren wippenden Plisseeröckchen mit den Goldreifen im Ohr tragen so bezaubernde Namen wie Remedios, das heißt Heilmittel, und Asuncion, das bedeutet Himmelfahrt. Andere heißen Montserrat, der heilige Berg, oder Soledad, die Einsamkeit. Die schönsten Kinder der Welt haben auch die schönsten Namen der Welt.

Und alle diese Kinder sind schwarzhaarig. Einmal, das war nach dem zweiten Weltkrieg, lud eine internationale Organisation, die sich um Kriegswaisen kümmert, Österreichische Kinder zur Erholung nach Spanien ein. Diese Österreichischen Kinder waren blond. Ein Freund in Madrid hat mir berichtet, daß sich damals die Spanierinnen auf dem Bahnsteig um diese Blondlinge gerauft haben. Blond war etwas völlig Neues und Unbekanntes. Die Herzen der schwarzhaarigen Madrileninnen drohten vor Begeisterung zu bersten.

Nur einer blieb bei den Rote-Kreuz-Schwestern zurück. Um ihn kümmerte sich niemand. Ihn wollte niemand haben. Er war schwarz. (63 Zeilen)

- - - - -

Beleg und Honorar bitte senden an  
 Michaela Nielbel, Schwabenstraße 47, 7036 Schönaich  
 PS Stuttgart 87808 - 700. Bankkonta: Schönaicher Bank 2520 001